

Freiburger Nachrichten

Heute Grossauflage - 40 734 Exemplare

A.Z. 1700 Freiburg 1
156. Jahrgang
Einzelverkauf Fr. 3.00*

*Dieser Betrag enthält
2,5% MwSt.

Einzig deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

Donnerstag, 21. März 2019

Nr. 67

Eishockey

Noch vor einem Jahr nur drittklassig, stürmt der Alterswiler Sandro Brügger in den Playoffs für den SC Bern.

Seite 23



Ihr Wohntraum
direkt neben
dem Bahnhof!

Neubau
in Düringen

Mietwohnungen
Eigentumswohnungen
Gewerbeflächen / Büros

Weitere Informationen finden
Sie auf der Homepage:
www.hierwohnen.ch
DR. MEYER Immobilien AG
Tel. 031 996 42 58

Immer öfter werden Privatpersonen zu Geldwäschern für Kriminelle

FREIBURG Es seien vor allem gutgläubige Menschen, die auf digitale Stellenangebote herfallen, bei denen hohe Provisionen versprochen werden. Die stellvertretende Generalstaatsanwältin Alessia Chocomeli-Lisibach zeigte an der gestrigen Jahresmedienkonferenz der Staatsanwaltschaft aber auf, wie leicht diese Personen sich so der Geldwäscherei schuldig machen und zu Komplizen von Kriminellen werden. Immer mehr breitet sich das Phänomen der «Money

Mules» aus, bei denen Personen ihr Konto für Geldüberweisungen zur Verfügung stellen und so die Herkunft von Geldern aus kriminellen Aktivitäten verschleiern. Im Kanton Freiburg ist die Zahl der Anzeigen für solche Delikte von 133 im Jahr 2017 auf 200 im letzten Jahr gestiegen. Die Deliktsumme betrug mehrere 100 000 Franken, wobei im Jahr zuvor bei einem Einzelfall die Schadenssumme 600 000 Franken betrug. «Die meisten Betroffenen fallen aus Liebe oder bei

«Personen fallen aus Liebe oder bei der Suche nach einem Job auf die Kriminellen herein.»

Alessia Chocomeli-Lisibach
Stellvertretende
Generalstaatsanwältin

der Suche nach einem Job auf die Kriminellen herein», sagte Chocomeli.

Generalstaatsanwalt Fabien Gasser sieht diese Art von Geldwäscherei als ein Beispiel, wie immer mehr Delikte über das Internet begangen werden. Weil es online einfacher und sicherer sei, gingen dafür physische Verbrechen wie Einbrüche zurück, meinte er.

Allgemein stellt Gasser nach einer zweijährigen Baisse wieder einen Anstieg der Straftaten und somit der behandelten

Dossiers fest. Die Staatsanwaltschaft konnte 2018 die Zahl der erledigten Dossiers steigern. Die hängigen Fälle blieben hingegen auf einem stabilen Stand. Im Einzelnen sei eine Zunahme bei den Drogendelikten und Schwarzfahrern festzustellen. Gasser informierte auch über die angeordneten und umgesetzten Landesverweise unter dem neuen Ausschaffungsrecht. Die Zahlen waren 2017 und 2018 ungefähr gleich. *uh*

Bericht Seite 2

Schlagzeilen

Fusion

In St. Antoni wurde gestern zur möglichen Fusion mit Tifers und Alterswil informiert. Kritische Punkte wurden diskutiert.

Seite 2

Verkehrsärgernis

Bürger von Thörishaus sind empört wegen Verkehrsverengungen. Sie fordern Radarfallen oder Bodenschwellen.

Seite 12

Kriegsverbrecher

Radovan Karadzic ist wegen des Völkermords von Srebrenica zu lebenslanger Haft verurteilt worden.

Seite 41

Zitat des Tages

«Autor für Bruno Ganz zu sein, war die Erfüllung meines Theaterlebens.»

Jens Harzer
Schauspieler und Autor
Seite 44

Wetter

Es ist heute den ganzen Tag über vorwiegend sonnig.



Seite 44

Inhalt

Lottozahlen	25
Todesanzeigen	30, 31
TV/Radio	32
Forum/Agenda	33, 34
Börse	38
Kinos	42

Redaktion 026 426 47 47
Abonnemente 026 347 30 00
Inserate 026 347 30 01
www.freiburger-nachrichten.ch



InnoService AG

- Kanalinsektion
- Kanalsanierung
- Wasserschadentrocknung

Düringen
Tel. 026 488 06 06
www.innoservice.ch



Nacharbeit

Feierabend bei Sonnenaufgang

MURTEN Währenddem die Katze tief schläft, übergibt die Tagesschicht des Pflegeheims St-François in Courtepin die Verantwortung an die Nachtschicht. Die FN haben für die Beilage des Seebezirks mit Menschen gesprochen, die in der Nacht arbeiten, und sich auf die Spuren einer nächtlichen Jägerin aus der Tierwelt gemacht. *emu/Bild ce*
Berichte Seiten 13 bis 22

Ein neues Label für den Sensebezirk

Der Verein «Marke Sense-land» will mit einem neuen Label die Qualitäten der Sensler besser verkaufen.

TAFERS Ein neuer Verein hat sich zum Ziel gesetzt, die Landschaft, den Dialekt, die Produkte und die Kultur des Sensebezirks im Rest des Kantons und im benachbarten Umland besser bekannt zu machen. Um dies zu erreichen, hat der Verein «Marke Sense-land» das Label «seisler.swiss» gestaltet. Es soll sichtbar machen, was den Sensler ausmacht und was er leistet. «Sensler sein ist auch eine Lebenseinstellung, auf der wir aufbauen möchten», so die Promotoren. Der Verein sieht sich als eine Art Plattform, um die Sensler näher zu bringen und ihre Identität zu



stärken. Der Verein will Persönlichkeiten aus Kultur, Wirtschaft und Politik zu Botschaftern machen, um sein Anliegen zu verbreiten. Auch ist geplant, Preise für ein besonderes Engagement für die Region und ihre Wertschöpfung zu vergeben. *im*

Bericht Seite 3

Neuer Anlauf, Importe von Stopfleber zu verbieten

Vor zwei Jahren versenkte der Ständerat bereits einen Vorstoss gegen Stopfleber. Nun nehmen Tierschützer einen neuen Anlauf.

BERN Qualprodukte wie Gänsestopfleber oder Froschenkel sollen in Zukunft nicht mehr auf Schweizer Tellern landen – der Bund soll deren Import verbieten. Das fordert eine Volksinitiative, hinter der Alliance Animal Suisse steht, ein Verbund dreier Tierschutzorganisationen. Die Tierschützer sehen keine Ausnahmen für Schächtfleisch vor.

Der Schweizerische Israelitische Gemeindebund (SIG) ist alarmiert. Ein solches Importverbot schränke die Religionsfreiheit erheblich ein, sagt Präsident Herbert Winter. Die Tier-

schützer nehmen heikle Diskussionen über die Religionsfreiheit in Kauf. Es sei am Parlament, bei der Umsetzung der Initiative eine Güterabwägung zwischen Tierschutz und Religionsfreiheit vorzunehmen, sagt Katharina Büttiker vom Initiativkomitee.

Ob das Volksbegehren lanciert wird, hat nun das Parlament in der Hand. SVP-Nationalrätin Barbara Keller-Inhelder hat eine Motion eingereicht, welche die identische Forderung wie die Initiative erhebt – mit dem Unterschied, dass sie explizit Spielraum für Ausnahmen vorsieht. Sollte das Parlament den Vorstoss abschmettern, werden die Tierschützer die Unterschriftensammlung für ihre Volksinitiative starten, wie Büttiker klarmacht. *sth/rbi*
Bericht Seite 35

EVP suspendiert Viktor Orbans Fidesz-Partei

BRÜSSEL/BERN Die Europäische Volkspartei hat die Suspendierung der ungarischen Partei Fidesz beschlossen. Hintergrund ist eine Plakatkampagne von Fidesz in Ungarn. Darin warf die Partei von Regierungschef Viktor Orbán EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker und dem US-Milliardär George Soros die bewusste Förderung illegaler Einwanderung in die EU vor.

Aus Protest gegen die ungarische Regierung hat gestern ein Grossteil der SP und der Grünen den Nationalratssaal verlassen, als der ungarische Parlamentspräsident László Kövér begrüsst wurde. SVP-Präsident Rösli dagegen lobte das Vorgehen Ungarns an der Grenze. *vau/sda*
Bericht Seite 39



«Umweltschutz ist eine Charakterfrage»

Markus Neuhaus aus Giffers ist der Ansicht, dass es keine guten Ausreden gibt, sich nicht umweltfreundlich zu verhalten. Respekt gegenüber Mensch und Umwelt sei eine Charakterfrage. «Seit 22 Jahren wohne ich mit meiner Familie in einem Holzhaus. Wichtig war uns damals, möglichst viele nachwachsende Rohstoffe zu verwenden. Das Haus ist sehr gut isoliert, und wir heizen mit Erdwärme. Neben der Sonne, die das Wohnzimmer aufheizt, gewinnen wir Wärme mit einem Schwedenofen. Für die Energiegewinnung haben wir zwei Sonnenkollektoren für das Warmwasser sowie einen zweiachsigen Solar-Tracker installiert. Vor 22 Jahren habe ich zudem meine Ernährung auf vegetarisch/vegan umgestellt. Fleischlos zu essen bedeutet auf gar keinen Fall, Lebensqualität zu verlieren. Ganz im Gegenteil! Ich habe viel Neues und Gluschtiges entdeckt, natürlich in Bio-Qualität und wenn möglich aus der Region. Obwohl ich sehr gerne reise, verzichte ich weitgehend auf Flugreisen. Für unsere Sommerferien in Südschweden nehmen wir immer den Auto-Reisezug von Lörrach nach Hamburg. Ich versuche, möglichst sparsam mit Ressourcen umzugehen, zum Beispiel nur zu kurz duschen, das Licht sparsam einzusetzen, Abfall konsequent zu trennen und zu recyceln. Private Fahrten mit dem Auto versuche ich zu kombinieren, etwa mit Fahrgemeinschaften, wenn es darum geht, Kinder ins Training zu bringen. Vor zwölf Jahren habe ich meine eigene Firma Ecovisions GmbH gegründet mit dem Ziel, nachhaltige Produkte insbesondere für den Haushalt und die Familie anzubieten. Mit dem Verkauf von ökologischen Babywindeln, die mittlerweile aus nachwachsenden Rohstoffen von bis zu 80 Prozent bestehen, helfen wir, den immensen Kunststoff-Abfallberg nachhaltig zu reduzieren. Unser Online-Sortiment umfasst mehr als 2000 Produkte. Für den Versand der Pakete verzichten wir ganz auf Kunststoffe. Im Büro verwenden wir ausschliesslich FSC-beziehungsweise Recycling-Papier und drucken nur, was wirklich nötig ist.»
rsa/Bild zvg

Erzählen Sie von Ihren Taten gegen den Klimawandel via Mail an fn.redaktion@freiburger-nachrichten.ch oder via Twitter und Facebook unter dem #FNTuWas. Es winken tolle Preise.



Neues Label wirbt für das Senseland

Ob Landschaft, Produkte, Kultur oder Dialekt – der Sensebezirk ist einzigartig. Diesen «ungehobenen Schatz» will der neue Verein «Marke Senseland» besser bekannt machen und lanciert dafür das Label «seisler.swiss».

Imelda Ruffieux

TAFERS Der Sensebezirk verdient es, als Destination für Urlauber, als Anbieter von Produkten und Dienstleistungen, als Quelle kultureller Besonderheiten und innovativer Ideen besser bekannt zu werden. Diese Meinung vertritt der Verein «Marke Senseland», der vor kurzem gegründet worden ist. Unser Ziel ist es, all jene Dinge besser sichtbar zu machen, die den Sensler und die ganze Region ausmachen», sagt Vereinspräsident Rudolf J. Merkle, Dozent an der Hochschule für Wirtschaft in Freiburg. Er hatte die Idee, den Sensbezirk und seine Eigenheiten besser zu vermarkten, vor etwa zwei Jahren zusammen mit dem Sensler Autor Christian Schmutz entwickelt. Eine heute siebenköpfige Projektgruppe hat sie zur Reife gebracht.

Zu wenig laut

Um dieses Ziel zu erreichen, lanciert der Verein das Label «seisler.swiss». Es soll dazu beitragen, dass die Sensler Trümpfe zum einen innerhalb des Bezirks besser bewusst gemacht werden. Zum anderen soll das Label die Sensler Leistungen auch im Welschland und ausserhalb des Kantons bekannter machen. Der Verein stelle keineswegs in Abzug, dass im Sensebezirk bisher etwa in Sachen Tourismus oder Wirtschaftsförderung bereits viel geleistet worden ist, betont der Vereinspräsident auf die Frage nach der Notwendigkeit für diese Initiative. «Doch sind wir Sensler keine «Plagöörini». Wir tun einiges, engagieren uns und haben viele gute Ideen. Aber all das geht oft nicht raus. Die Sensler sind wohl zu wenig laut und zu wenig kommunikativ; das ist auch eine Frage der Mentalität.» Die Bodenständigkeit und Zurückgezogenheit mache den Sensler aus, genauso der unverwechselbare Dialekt.

Für das Label können sich Privatpersonen, Unternehmen, Kulturschaffende und innovative Köpfe aller Art bewerben. Ein Kriterium beim Entscheid,



Die Seisler Brätzela – ein typisches Erzeugnis aus dem Sensebezirk.

Bild Corinne Aeberhard/a

ob das Label dem Kandidaten zugesprochen werde oder nicht, sei zum Beispiel, dass dieser «Seislerness» im positiven Sinn darstelle und bestimmte Werte erfüllen müsse.

Eine Plattform für Akteure

Der Verein will Persönlichkeiten aus Kultur, Wirtschaft und Politik zu Botschaftern des Senslandes ernennen und mit ihnen zusammen das Label weitertragen. Die ersten von ihnen sollen an einem Kick-off-Anlass vorgestellt werden. Vorgesehen ist auch, dass der Verein Preise für besonderes Engagement für die Region und ihre Wertschöpfung vergibt. «Wir wollen nichts Neues schaffen, sondern gezielt mit den bestehenden Akteuren zusammenarbeiten», so Rudolf J. Merkle. Deshalb sei auch eine Zusammenarbeit mit dem Label «Freiburger Produkte» geplant. «Wir sehen uns eher als Plattform, auch um die Identität der Sensler zu stärken.»

Weitere Ideen des Vereins sind, junge Leute zusammenzubringen und positive Beispiele für die Region vorzustellen. «Wir wollen zeigen, dass es sich lohnt, in den Bezirk zu kommen, hier etwas zu konsumieren oder einzukaufen, mit uns ins Gespräch zu kommen und einfach genauer hinzuschauen», führte er aus. Auf diese Weise werde die Region gestärkt und sie könne sich besser gegenüber dem Kanton und benachbarten bernischen Gebieten behaupten.

Mitglied im Trägerverein «Marke Senseland» kann jeder werden, der sich für die Sache interessiert. Bereits jetzt lanciert der Verein den Verkauf von Klebern mit verschiedenen Aufschriften, zum Beispiel «I bü Seisler.swiss» oder eben «Kinner Plagöörini».

Weitere Infos: www.seisler.swiss. Kick-off-Anlass: Mo., 29. April, 18 Uhr, Hotel Taverna, Tafers.

Terroir Fribourg

Bereits ein Label für Freiburger Produkte

Im Kanton Freiburg gibt es bereits ein Label, das teilweise in ähnliche Richtung geht wie «seisler.swiss»: jenes der Vereinigung zur Förderung der Produkte aus dem Freiburgerland («Terroir Fribourg»). Diese vor 20 Jahren gegründete Organisation hat sich zum Ziel gesetzt, geeignete Massnahmen für die Förderung von Qualitätsprodukten der Freiburger Landwirtschaft zu koordinieren und zu unterstützen.

Pierre-Alain Bapst, Direktor der Vereinigung, sieht im neuen Label «seisler.swiss» keine Konkurrenz, da das Sensler Label eine andere Kategorie sei, ein Label, das sich neben den

Lebensmitteln auch auf Kultur und Wirtschaft beziehe. «Die beiden Labels können sich gegenseitig unterstützen, vor allem innerhalb des Kantons.» Zwischen dem neuen Sensler Verein und der Vereinigung Terroir Freiburg habe es bereits Gespräche gegeben. «Ich kann verstehen, dass der Verein die Marke Sense stärker machen will, da jede Region ihre Eigenheit hat.» Leicht sei es aber nicht, ein neues Label bekannt zu machen und zu positionieren, weiss Pierre-Alain Bapst aus eigener Erfahrung. Terroir Freiburg haben mit Plakaten in Läden, an Ausstellungen wie dem Salon Goûts et Terroirs viel erreicht. *im*

Grossrätin Christa Mutter stellt Fragen zur Arbeitszone Weissenbach

In einer Anfrage stellt eine Grossrätin die Rechtsgültigkeit der Arbeitszone Weissenbach in St. Antoni infrage.

ST. ANTONI Seit einigen Monaten laufen die Arbeiten für die Erschliessung der Arbeitszone Weissenbach auf dem Gebiet der Gemeinde St. Antoni. Vor etwa drei Wochen hatte die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz bemängelt, dass die Zone nicht rechtsgültig sei, und die kantonalen und kommunalen Behörden aufgefordert, die Arbeiten einstellen zu lassen und das Dossier erneut zu prüfen (die FN berichteten).

Gilt Einsprache doch noch?

Nun doppelt Grossrätin Christa Mutter (Grüne, Freiburg) nach: In einer Anfrage

will sie vom Staatsrat wissen, ob dieser die Einsprache der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz doch gelten lassen will, obwohl sie nach der 14-tägigen Einsprachefrist eingereicht worden war, und ob diese Einsprache nicht aufschiebende Wirkung habe, weil sie einen «offensichtlich nicht gesetzeskonformen Zustand» rügte. Weiter will die Grossrätin, dass der Kanton als Aufsichtsbehörde dafür sorgt, dass das revidierte Raumplanungsgesetz und der neue Richtplan eingehalten werden. Somit müsste die Gemeinde angewiesen werden, die Arbeitszone Weissenbach aufzuheben.

Christa Mutter fragt auch nach den Gründen: «Wie war es möglich, diese Inselzone ausserhalb der regulären Arbeitszone der Gemeinde in den Ortsplan aufzunehmen? Auf-

grund welcher Argumente hat die Baudirektion damals die Zone genehmigt?»

Gibt es weitere Gemeinden?

Es sei ihre persönliche Meinung, dass die Beseitigung von gesetzeswidrigen Zuständen nicht in der Verantwortung von nicht staatlichen Organisationen liege, sondern Aufgabe der Bewilligungsbehörde sei, «die sich vor Jahren über die fachliche und juristische Meinung ihrer eigenen Dienststellen hinweggesetzt hat». Zum Schluss stellt Christa Mutter eine allgemeine Frage: «Gibt es nicht weitere Gemeinden, die über Zonen verfügen, die in früheren Jahren gesetzeswidrig vom Kanton genehmigt wurden und bis heute nicht in Revision sind?»

Bei der Arbeitszone Weissenbach handelt es sich um

ein 20000 Quadratmeter grosses Stück Land in der Nähe der Kapelle Weissenbach an der Grenze zu Tafers. Der Kanton hatte diese im Rahmen der Ortsplanungsrevision 2014 genehmigt. Letzten Herbst hat ein privater Promotor mit den Erschliessungsarbeiten begonnen. Kürzlich erfolgte die Ausschreibung für den Bau einer Gewerbe- und Lagerhalle. Ernst Leiser, Ammann von St. Antoni, hatte bereits bei der Intervention der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz Stellung zu den Vorwürfen genommen: Die Organisation habe den Termin für eine Einsprache gegen das ordentlich aufgelegte Baugesuch verpasst. Alle Bewilligungsverfahren seien ordnungsgemäss verlaufen. Aus Sicht der Gemeinde sei die Zone rechtsgültig. *im*

Musikfestival Festi'Cheyres findet statt

ESTAVAYER Im Herbst war unklar, ob es eine 13. Ausgabe des Festi'Cheyres geben wird. Das Festival tat sich schwer, neue Leute für die Besetzung von Schlüsselpositionen im Vorstand zu finden. Ende Oktober schlugen sie Alarm: Wenn die wichtigsten Posten nicht besetzt werden könnten, werde es keine 13. Ausgabe geben. Nun ist alles gut: Die Organisatoren konnten die Posten besetzen und haben einen Verein gegründet, um eine solide Basis zu schaffen, wie sie in einer Mitteilung schreiben. Das nächste Festival wird vom 12. bis 14. Juli stattfinden und das Programm Mitte Mai enthüllt.

2018 besuchten 8500 Personen das Festi'Cheyres; 28 Musikgruppen traten auf, vier davon aus dem Ausland. Seit der Gründung verlangen die Veranstalter keinen Eintritt und arbeiten ehrenamtlich. *emu*